

Bäume statt Wüste

Wie begrünt man eine kahle Bergkette in Togo?



Je weiter man in Togo (Westafrika) Richtung Norden fährt, desto mehr sieht man, wie die Wüste unaufhaltsam Besitz nimmt. Als ich unseren einheimischen Projektleiter Gbati Nikabou frage, ob das schon immer so war, verneint dieser. Doch die Kinder und Jugendlichen hier kennen es gar nicht anders.

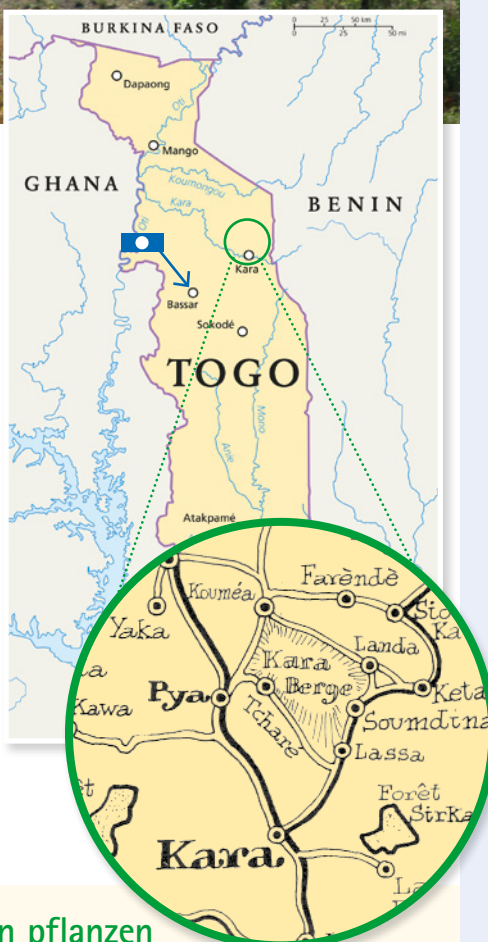
Sehr schnell verschwand mit den Bäumen auch die fruchtbare Erde, die bei einem der wenigen, aber umso heftigeren Regenfälle einfach weggespült wurde. Nach und nach versiegten dann die einst guten Wasserquellen und Brunnen der Berge. Die Bäume wurden meist von Firmen gefällt und verkauft, die die Einheimischen nur wenig oder gar nicht am Gewinn beteiligten.

(lesen Sie bitte weiter auf Seite 2)

„Wenn wir Bäume pflanzen, dann pflanzen wir die Samen des Friedens und der Hoffnung.“

Als ich in Nyeri in Zentralkenia aufwuchs, gab es kein Wort für Wüste in meiner Muttersprache Kikuyu. Unser Land war fruchtbar und bewaldet. Aber heute sind in vielen Teilen Afrikas die Wasserquellen versiegt, die Erde ist ausgedörrt und ungeeignet für den Anbau von Nahrungsmitteln. Auseinandersetzungen über Landeigentum sind alltäglich. So ist es nicht verwunderlich, dass mir die Idee kam Bäume zu pflanzen, um dabei zu helfen, die Grundbedürfnisse der Frauen auf dem Land zu decken.

Prof. Wangari Maathai, Friedensnobelpreis-Gewinnerin und Gründerin des „Green Belt Movement“ in Kenia



Liebe SALEM-Freunde,

viele von Ihnen wissen es: Ich bin ein großer „Anhänger“ von Bäumen. Seit vielen Jahren begleite ich die SALEM-Baumpflanzaktionen. Ich bin glücklich darüber, wie viele Bäume groß geworden sind, wie viele Menschen sich damit befasst haben und nun selbst in ihrem Umkreis Bäume pflanzen und pflegen.

Einen Baum zu pflanzen, beinhaltet so vieles! Es bedeutet Friedensarbeit, Naturschutz und Versorgung der Menschen mit Nahrung. Bäume spenden Schatten, halten das Wasser an der Oberfläche und verhindern Verwüstung. Mit jedem Samen, den wir in die Erde legen, stellen wir uns auf die Seite des Lebens. Man kann einfach nur froh und Gott dankbar sein, wenn man einen Baum wachsen sieht.

So ist es auch mit Kindern! Sie aufwachsen zu sehen, ist ein Geschenk. Wenn wir ihnen zeigen, wie wichtig „Bruder Baum“ für uns alle ist, wenn sie dankbar für das große Geschenk der Schöpfung sind und Freude an dem haben, was uns an Leben umgibt, wie wunderbar ist dieses Ziel. Kinder in ihrem Leben zu begleiten und ihnen zur Seite zu stehen, ist eine große Aufgabe, die SALEM seit fast 60 Jahren an vielen Orten leistet.

Dankbar sind wir auch darüber, dass Sie als SALEM-Freund uns begleiten und unterstützen, denn wir wissen: selbstverständlich ist das nicht.

In Dankbarkeit und mit herzlichen Grüßen

Ihr



Samuel Müller



(Fortsetzung von Seite 1)

Auf der Suche nach dem richtigen Baum

Jetzt hat Gbati ein ehrgeiziges Ziel: Mit Unterstützung des Präfekten und des Bürgermeister von Kara, der Region rund um SALEM-Togo, sollen nach und nach die Berge wieder grün werden – obwohl der Fluss mehr als 10 Kilometer entfernt ist! „Man müsste nur die richtigen Bäumchen finden, die den widrigen Umständen am besten standhalten und die auch Buschfeuer überstehen können“, meint Gbati – und er wurde fündig!

Es handelt sich um eine buschartige Baumart mit dem Namen „Dalbergia boehmii“. Der Baum wächst sehr schnell und verzweigt sich schon ab 50 cm Höhe. Die Vermehrung erfolgt durch Samen oder Stecklinge. Aus den Wurzeln heraus bilden sich neue Triebe, so dass man kahle Flächen sehr schnell begrünen kann, da die zahlreichen Wurzeln Hänge stabilisieren und vor Erosion schützen. Dieser Baum wächst auch unter extrem trockenen Bedingungen und ist somit pflegeleicht. **Die Äste dienen als Viehfutter und als Brennholz für die Küche, ohne dass der Baum gefällt werden muss.** Wenn die ersten Exemplare angewachsen sind, können weitere Sorten gepflanzt werden, auch solche, die den Menschen Nahrung geben.

Ein ehrgeiziges Ziel nimmt Gestalt an

Kann das funktionieren? Gbati Nikabou hat in den fast 15 Jahren seiner Mitarbeit für SALEM in Togo gezeigt, was er erreichen kann. So sind ein Ausbildungszentrum, eine große Baumschule sowie ein Mustergarten mit einer unglaublichen Vielfalt entstanden. Brunnen wurden gebohrt, Tropfbewässerung mit Solarpumpen verlegt und tausende Bäumchen gepflanzt, von denen viele schon groß sind. Warum also nicht eine ganze Bergkette begrünen?



Gbati überlegt: „**Wir können in der nächsten Regenzeit mit tausend Bäumchen beginnen.** Ich kenne den Schulleiter einer Oberschule, der uns gerne dabei unterstützt. Dann brauchen wir die Genehmigung des Präfekten der Region und vor allem die Kinder und Schüler auf unserer Seite. Sie sind es, die später die grünen Berge schützen und wissen müssen, dass Früchte, Wasser und guter Boden nur mit den Bäumen möglich sind.

SALEM möchte Verantwortung übernehmen

Auch wenn es ohne Frage **die größte und schwierigste Pflanzaktion sein wird, die SALEM jemals durchgeführt hat**, möchten wir sie gerne in vier Schritten innerhalb von fünf Jahren umsetzen.

Denn wir wissen: Wenn wir es nicht tun, wird es keiner machen. Und sind wir es den Menschen in dieser kahlen Berglandschaft nicht schuldig? Ist es nicht tausendmal sinnvoller, ihnen ihre Heimat lebenswürdig zu gestalten, so dass sie gar nicht zu Flüchtlingen werden müssen, weil ihnen ihr Land keine Lebensgrundlage mehr bietet?

Für die ersten zwei Schritte (Vorbereitung sowie Aussaat und Anzucht), die besonders viel Mühe und Arbeit kosten werden, **benötigen wir für die ersten tausend Bäumchen schätzungsweise 5 Euro pro Baum.** Auch werden stetige Zahlungen anfallen, die wir zuverlässig übernehmen müssen. Zudem muss der Bereich extra umzäunt werden, denn besonders die kleinen Setzlinge sind großen Gefahren ausgesetzt. Über den weiteren Verlauf dieses Projektes werden wir Sie in den kommenden Ausgaben auf dem Laufenden halten.

Bitte helfen Sie uns, diesen Traum wahr werden zu lassen. Herzlichen Dank für Ihre Hilfe!

Samuel Müller



➡ Groß war die Freude im Krankenhaus von SALEM-Uganda bei Mitarbeitern und Patienten, als am 21.06.2016 das neue Blutanalysegerät angeliefert und die Laborangestellten in der Handhabung unterwiesen wurden. Schon nach kurzer Zeit profitierten die Patienten von exakten Laborergebnissen, die Leben retten wer-

SALEM-Uganda Endlich: Schnelle Diagnose hilft Leben retten!

den. Insgesamt können 22 unterschiedliche Untersuchungen damit durchgeführt werden. Gerade in den Tropen ist dies wichtig, denn nicht jede fieberhafte Erkrankung ist eine Malaria; oftmals leiden die Patienten auch an Infektionen, das Blutbild gibt dem Arzt wichtige Hinweise dazu. Besonders erfreulich für das SALEM Hospital: die Reagenzien werden umsonst geliefert, so

dass bei jedem Test, für den die Patienten zahlen – soweit sie dazu in der Lage sind – ein klein wenig Einkommen für den Unterhalt des Krankenhauses eingeht.

Herzlichen Dank an alle, die mit ihren Spenden den Kauf dieses Gerätes ermöglicht haben!

Gertrud Schweizer-Ehrler

Bitte geben Sie unsere SALEM-Zeitung und die Informationen, die wir Ihnen senden, auch an Freunde und Bekannte weiter. So helfen Sie uns sehr, den Freundes- und Fördererbestand zu erhalten und dringende Hilfen möglich zu machen. Herzlichen Dank!



Die „Neue“ in SALEM-Kovahl: Eine Reitkuh namens Bessie

Wer das SALEM-Dorf Kovahl besucht, kommt nicht umhin, etwas ganz Außergewöhnliches zu bemerken: Es gibt eine Reitkuh! Als ich nun letzte Woche zum Erntedank in SALEM-Kovahl war, wollte ich die Berühmtheit selbst sehen: Die Reitkuh namens Bessie.

Wer denkt bei einer Kuh ans Reiten? Eigentlich wissen wir so wenig von diesen Geschöpfen. Maria Appelhoffer, die sonst in SALEM-Kovahl in der Arbeits- und Beschäftigungstherapie arbeitet, sagte zu mir: "Bessie ist ein so unglaublich liebes Tier. Sie lässt sich gerne kraulen und versteht vieles, was ich nie gedacht hätte."

Bessie ist noch jung und wäre keine gute Milchkuh geworden. Aus diesem Grund hätte ihr Weg unweigerlich zum Metzger geführt. Maria Appelhoffer sagt: "Als ich Bessie das erste Mal beim Bauern auf der Weide gesehen hatte, spürte ich, dass Bessie wusste, dass dies ihre Chance ist, dem Schlachter zu entgehen."

Wir von SALEM waren uns einig: Solch eine Kuh bekommt eine Aufgabe in der tiergestützten Therapie bei SALEM in Kovahl. Und nun ist die fast ausgewachsene Kuh bei den Pferden und gewöhnt sich langsam an den Sattel. Da eine Kuh – anders als ein Pferd – kein Fluchttier ist, bleiben Kühe, wenn es

zu einer ungewohnten Situation kommt, einfach stehen. Und das ist natürlich ein interessantes „Miteinander“. Mit Gewalt oder Ziehen und Zerrn am Halfter kommt man mit einer Kuh keinen Schritt weiter. Es braucht also eine andere und viel feinere Kommunikation.

Da SALEM nicht nur ein großes Herz für Tiere hat, sondern auch noch "vegetarisch" ist, passt Bessie einfach prima zu uns. Noch ist Training und Geduld erforderlich. Doch wir sind uns schon jetzt sicher: Bessie wird als Reitkuh viele Kinder glücklich machen.

Eine Spende für Bessie

Wie kann man Bessie und die Arbeit in SALEM-Kovahl unterstützen? Dringend benötigt wird ein eigens angefertigter Sattel und Geschirr, das der Kuh passt. Und es muss noch eine Menge Heu für den Winter gekauft werden. Das alles wird einige hundert Euro kosten. Für eine Spende für "Bessie" und die Reittherapie in SALEM wären daher alle sehr dankbar.

Und was meint Bessie dazu? Ihr sieht man an, wie glücklich sie ist, in SALEM-Kovahl eine Heimat gefunden zu haben. Natürlich können wir nicht jede Kuh retten. Aber mit Bessie wollen wir zeigen, dass Kühe etwas ganz anderes verdient haben.

Samuel Müller

Leserbrief

Lieber Herr Gerhard Lipfert, lieber Freund und Bruder, es drängt mich dazu, Ihnen für den gestrigen Besuch nochmals herzlich zu danken. Ich finde es einfach schön, solchen Menschen zu begegnen, denen es mit ihrem Christ-sein Ernst ist und die in ihrem Handeln und Tun im Wesen Jesu aufgehen. Sie haben mir in dieser Stunde so recht auch die Augen aufgetan für SALEM in seiner Gesamtheit.

Dank auch extra für den Segen, den sie mir beim Wegfahren noch hochgeschickt haben. Ich danke auch unserem himmlischen Vater noch besonders, weil ich das praktisch zu meinem 88. Geburtstag erleben durfte und ich danke ihm auch, dass es solche Menschen noch gibt und freue mich für Sie und Ihn.

Jetzt wünsche ich Ihnen weiterhin zu all Ihrem Tun und Ihren Plänen den reichen Segen unseres himmlischen Vaters für Sie, Ihre Familie und das ganze Werk.

Ihr Bruder im Herrn, Xaver B.

Freuen Sie sich auf den Kalender „Kinder Afrikas“ 2017!

Nachdem es 2016 leider keinen SALEM-Kalender gab, soll er unsere SALEM-Freunde durch das Jubiläumsjahr 2017 begleiten, und zwar wahlweise als Wandkalender in DIN A3 oder als Tischkalender zum Aufstellen. **Machen Sie sich und anderen eine Freude und tun damit Gutes!** Der Erlös aus dem Verkauf der Kalender kommt wie immer dem Kinderheim im SALEM-Dorf Uganda zugute. Kalenderbestellungen sind ab sofort möglich unter Tel. 09225 809-289 oder per E-Mail an helga.machulla@salem-mail.net. Weitere Informationen finden Sie unter www.saleminternational.org.



SALEM hat eine neue Webseite

Nachdem unsere alte Webseite schon einige Jahre „auf dem Buckel“ hatte, war es an der Zeit, eine Neugestaltung in Angriff zu nehmen. Wir präsentieren Ihnen nun in frischer Form kompakte Informationen und auch ausführlichere Hintergründe. Überzeugen Sie sich selbst: www.saleminternational.org

Eine Hilfe über das Erdenleben hinaus

Ein Testament zu Lebzeiten, in dem SALEM mit eingesetzt ist, hilft unzähligen Menschen, besonders Kindern. Schon so oft konnten wir durch ein Testament Projekte Wirklichkeit werden lassen, wozu wir sonst nie in der Lage gewesen wären. Deshalb meine persönliche Bitte: Berücksichtigen Sie auch SALEM in Ihrem Testament. Herzlich dankbar, Ihr Samuel Müller

SALEM-Spendenkonto

Kulmbacher Bank: Konto-Nr. 255 777 · BLZ 771 900 00 · BIC GENO DEF1 KU1 · IBAN DE 557 719 000 000 00 255 777

Österreich: P.S.K. Wien · BIC OPSKATWW · IBAN AT93 6000 0000 9215 7789 | Schweiz: Bank CIC PC-Konto 40-108-3 · Konto 36393.1

TERMINE

September – Oktober 2016 In unserem Gästehaus Lindenhof SALEM ist auch im Herbst noch einiges geboten! Das Restprogramm für 2016 sehen Sie auf www.lindenhofsalem.de.

04. – 19.11.16 Kaffee-Projektreise nach Uganda – auf den Spuren des fairen Handels und zu Besuch in SALEM-Uganda.

15. – 30.01.17 Projekt- und Begegnungsreise nach Togo – ins ursprüngliche Afrika.

Mai oder Juni 2017 Projekt- und Begegnungsreise nach Uganda, mit voraussichtlichem Beginn in Ruanda und Besuch im SALEM-Dorf.

August 2017 Projekt- und Begegnungsreise nach Ecuador.

Voraussichtlich wird es auch erstmals eine Reise nach Sambia geben, mit der Möglichkeit zur Verlängerung in Uganda. Unverbindliche Vormerkungen für die Reisen sind bereits möglich.

Infos und Anmeldungen zu den Reisen unter: www.tugende.org

Kindererlebnisfreizeiten 2017 möchten wir wieder vielen Kindern die Möglichkeit geben, bei uns sorglose Tage zu erleben und neue Freunde zu finden, während auch ihre Eltern entspannen können. Die Termine werden gegen Ende des Jahres auf unserer Webseite www.kindererlebnisfreizeit.de bekanntgegeben.

INFORMATIONEN & ANFRAGEN

SALEM-Zentrale, 95346 Stadtsteinach
Tel. +49 (0)9225 809-0 · Fax 809-150
E-Mail: info@salem-mail.net
Internet: www.saleminternational.org

IMPRESSUM

Herausgeber/Redaktion: SALEM International GmbH, Christliches, gemeinnütziges Sozialwerk
Geschäftsführer: Samuel Müller, Gerhard Lipfert, Heiko Weiß

SALEM International ist gemäß Steuerbescheid des Finanzamtes Bayreuth vom 06.07.2016, St.-Nr.: 208/147/40057, wegen Förderung von Jugend- und Altenhilfe, Völkerverständigung, Tierschutz, Natur- und Umweltschutz sowie Entwicklungshilfe als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt und nach § 5 (1) Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer befreit.

SALEM ist Mitglied bei: Eine Welt Netzwerk Bayern e.V. / VENRO Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V. / Der Paritätische Wohlfahrtsverband

„Nicht die Glücklichen sind dankbar. Es sind die Dankbaren, die glücklich sind!“ FRANCIS BACON

SALEM-Spendenkonto

Kulmbacher Bank

BIC GENO DEF1 KU1

IBAN DE 557 719 000 000 00 255 777

SALEM-Uganda braucht Ihre Hilfe

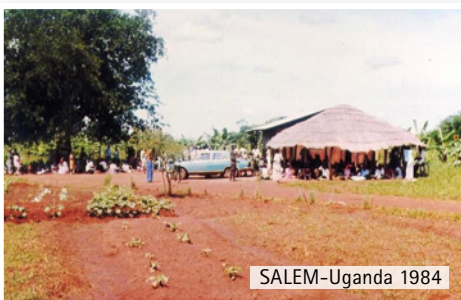
Schutz für den SALEM-Garten

Das SALEM-Projekt im Osten Ugandas hat sich seit Anfang der 80er Jahre von einem kahlen Ort zu einer „grünen Lunge“ entwickelt (siehe auch folgender Artikel) und es wurde ein Garten mit Heilkräutern, Nutzpflanzen und Bäumen angelegt, in dem mittlerweile auch Bienen angesiedelt sind. Viele unserer Gäste in den Gruppen der Projekt- und Begegnungsreisen haben dort ihre persönlichen Bäume gepflanzt.

Jedoch ist es relativ einfach einen Baum zu pflanzen, doch umso schwieriger, sein Heranwachsen zu ermöglichen. Die Ziegen und Kühe der Nachbarn grasen in dem jungen Wald und zerstören leider auch die Wurzeln der Bäume, die Kräuter und auch die jungen Ananaspflanzen. Nun soll, ja muss, das Grundstück dringend mit einem Zaun und einem stabilen Tor geschützt werden.

Für das Material (Metallpfosten, Maschendraht, Draht, Zement, Sand und Kies) und die Schweißarbeiten benötigen wir ca. 3.000 Euro.

Sobald der Garten mit dem Zaun geschützt ist, soll auf einer bisher noch freien Fläche eine Obstbaumentanlage angelegt werden. Hier sollen dann Mangos, Avocados, Jackfrüchte und Guaven wachsen, so dass genügend Obst aus eigenem Anbau für das Kinderdorf, die Krankenpflegeschule und auch die SALEM-Gäste zur Verfügung stehen wird.



SALEM-Uganda 1984

Neue Wege für das Kinderdorf

Das neue Babyhaus ist fertig, jedoch sammelt sich vor dem neuen Haus bei Regen das Wasser und alles ist schlammig bzw. in der Trockenzeit staubig. Dem soll nun Abhilfe geschaffen werden. Man will die vorhandenen Wege mit gebrannten Ziegeln pflastern, die in Sand gelegt und mit Zement verfügt werden sollen. Somit wird das Regenwasser abgeleitet und bildet keine Feuchtstellen und Pfützen, die nicht nur zu einer Verschmutzung führen, sondern auch der ideale Nährboden für Moskitolarven sind. **Die Kosten betragen knapp 1000 Euro.**

Renovierung des Kinderhauses „Müller“

In diesem Haus – benannt nach dem SALEM-Gründer Gottfried Müller – schlafen die größeren Mädchen. Nach dem Neubau der Küche und der Renovierung des Babyhauses sieht das Haus der Mädchen ziemlich heruntergekommen aus. Es ist dunkel, schlecht belüftet und hat weder Duschen noch Toiletten – die Mädchen würden am liebsten im Babyhaus wohnen, denn gerade nachts sind Sanitäreinrichtungen im Haus von großem Vorteil. **Die Kosten betragen ca. 6.000 Euro.**

Gertrud Schweizer-Ehrler



... und heute: eine grüne Oase!

SALEM-Uganda: Ein karges Land wurde grün

Als wir 1986 in SALEM-Uganda begannen Bäume zu pflanzen, waren viele Brunnen und Wasserstellen am Versiegen; auch unser Hauptbrunnen ließ merklich in der Schüttung nach. Da es nichts geholfen hätte, die Brunnen tiefer zu graben, beschlossen wir, der Versteppung entgegen zu wirken. **Unser ehrgeiziges Ziel damals war die Pflanzung von einer Million Bäumen.**

Gottfried Müller, der Gründer von SALEM, meinte dazu: *„Wenn wir eine Million Bäume haben wollen, dann müssen wir schon zwei Millionen pflanzen, weil Tiere, Schädlinge, Witterungsumstände usw. die Hälfte der Bäume nicht groß wer-*

den lassen!“ Also begannen wir mit einem nicht leichten Aufforstungsprogramm.

Jetzt, nach 30 Jahren, war ich wieder auf Besuch in SALEM-Uganda. Was ich sah, übertraf meine Erwartungen: **SALEM-Uganda und das ganze Gebiet sind grün geworden; ein Projekt mit großer Ausstrahlung in die Region.** Das Anschubprojekt von damals hat gegriffen und die SALEM-Baumschule liefert nach wie vor Setzlinge und einheimische Sämlinge in die gesamte Region des Einzugsbereiches. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung und Mithilfe!

Gerhard Lipfert